

Langzeitarbeitslose bereiten Brillen für Dritte Welt auf

Seite 13 RZ 05/08/14

Projekt Jobcenter fördert „Arbeitsgelegenheit“, um Menschen wieder fit für ein selbstständiges Berufsleben zu machen

Von unserer Mitarbeiterin
Annette Hoppen

■ **Koblenz.** Jeder Handgriff sitzt, das Gerät vor ihr auf dem Tisch könnte Monika Ince fast im Schlaf bedienen – und dennoch ist die 55-Jährige hoch motiviert und ebenso konzentriert bei der Arbeit: Brille für Brille nimmt sie aus der Plastikbox, die neben ihr steht und die prall gefüllt ist mit eigentlich ausgedienten Sehhilfen, spannt die Brillengestelle ein und setzt den Messprozess in Gang. „Ich bestimme hier unter anderem die Stärke der Gläser“, erklärt die Koblenzerin. Jahrelang hat sie als Gebäudereinigerin gearbeitet. Dann spielte die Gesundheit nicht mehr mit, es folgte die Dauerarbeitslosigkeit. Bis Monika Ince vor 15 Monaten vom Jobcenter eine sogenannte Arbeitsgelegenheit angeboten wurde. 1,25 Euro Lohn (Stunde erhält Monika Ince zusätzlich zu den Leistungen des Arbeitslosengeldes. Doch das Finanzielle spielt für sie nur eine Nebenrolle. „Ich fühle hier wieder, dass ich etwas wert bin. Für mein Selbstbewusstsein war das sehr wichtig. Und für meine Selbstachtung. Ich habe hier wieder neuen Lebensmut bekommen“, sagt die Frau.

Hinter dem Begriff „Arbeitsgelegenheit“ verbergen sich sogenannte arbeitspolitische Maßnahmen, Projekte also, die von der Agentur für Arbeit gefördert werden, um Menschen letztendlich den Sprung zurück in Lohn und Brot des ersten Arbeitsmarktes zu ebnen. Grundvoraussetzung für solche Projekte: Sie müssen einen gemeinnützigen Zweck erfüllen und dürfen keine Konkurrenz für die Privatwirtschaft darstellen.

In Kooperation mit der Bopparder Integrationsfirma Best und dem



In der Werkstatt im Rauental werden die gespendeten Brillen sortiert und repariert. Aufgearbeitet gehen sie dann über das Netzwerk des Deutschen Katholischen Blindenwerks an Dritte-Welt-Länder, in denen die Sehhilfen kostenlos an die Ärmsten der Armen abgegeben werden.

Foto: Annette Hoppen

Deutschen Katholischen Blindenwerk läuft in Koblenz bereits seit 2008 unter diesen Bedingungen das Brillenprojekt, zunächst in Räumen am Moselring. Seit ein paar Wochen ist die Werkstatt nun in die Moselweißer Straße 36 ins Rauental umgezogen.

30 Langzeitarbeitslose gehen dort einer sozialpädagogisch begleiteten Arbeit nach. Behutsam sollen diese Menschen wieder lernen, durch den Job ihrem Tag einen Rhythmus zu geben. Dazu werden Belastbarkeit erprobt und vielleicht bislang verborgene Fertigkeiten entdeckt, wie Best-Betriebssozialarbeiterin Andrea Ehrlich erklärt.

Dass das Ganze indirekt einem karitativen Zweck dient, erläutert Johannes Klein vom Blindenwerk. Denn die in Koblenz aufgearbeiteten Brillen werden kostenlos an Menschen in Dritte-Welt-Ländern verteilt, die sich eine Sehhilfe niemals leisten könnten. Deutschlandweit sammelt das Blindenwerk die Brillen ein, allein im laufenden Jahr waren es bereits 100 000, die in der Koblenzer Werkstatt angeliefert wurden, 2464 davon wurden bereits an Hilfsorganisationen versandt. Für Monika Ince ist das ein weiterer Ansporn: „Dass wir durch unsere Arbeit auch anderen Menschen helfen, macht auch mich zufrieden.“

Gemüse für die Koblenzer Tafel, Loks fürs DB-Museum

Neben dem Brillenprojekt engagiert sich die gemeinnützige Gesellschaft Best noch mit zwei weiteren „Arbeitsgelegenheiten“ in Kooperation mit dem Jobcenter der Agentur für Arbeit in Koblenz.

Tafelgarten: Für dieses Projekt hat die Stadt Koblenz ein Gelände zur Verfügung gestellt, auf dem Langzeitar-

beitslose Obst und Gemüse anbauen. Die Erträge werden der Koblenzer Tafel zur Verfügung gestellt – in der laufenden Saison waren dies schon 60 Kisten Salat, neben Kohlrabi, Mangold, Gurken und Kürbissen.

Bahnprojekt: Dieses Projekt wird auf dem Gelände des DB-Museums in Lützel durchgeführt, wo die

Teilnehmer bei der Restaurierung von Loks und Waggonen helfen. Die Arbeit ist dabei sehr vielseitig, was die späteren Einsatzmöglichkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt begünstigen kann: Umfangreiche Lackier- und Schreinerarbeiten gehören so etwa zur Tagesordnung, ebenso wie die Metallbearbeitung. *hoa*